

# Gaṇḍavyūha-Fragmente der Turfan-Sammlung\*

Shin'ichirō Hori

## Vorbemerkung

Die Handschriftenfunde, die zahlreiche Expeditionen seit dem Ende des vorletzten Jahrhunderts in Ostturkistan zutage gebracht haben, sind bekanntlich für die buddhistische Sanskrit-Philologie von außerordentlicher Bedeutung. Die 1902-1914 von den vier königlich-preußischen Turfan-Expeditionen entdeckten Sanskrit-Handschriften sind als SHT I - VIII veröffentlicht worden. Der größte Teil der Sammlung der Turfan-Handschriften gehört zwar zur sogenannten Hīnayāna-Literatur, aber die Sammlung enthält auch eine begrenzte Anzahl von Bruchstücken aus verschiedenen Mahāyāna-Texten<sup>1</sup>. In SHT I ist ein Fragment als das *Gaṇḍavyūha*, einer der bedeutendsten Texte des Mahāyāna-Buddhismus, verzeichnet. Außerdem konnte ich die Katalognummer SHT III 960, die als „noch nicht näher bestimmtes Bruchstück aus einem Mahāyāna-Text<sup>2</sup>“ verzeichnet ist, als zum *Gaṇḍavyūha* gehörig identifizieren<sup>3</sup>. Im August 1994 hatte ich glücklicherweise die Gelegenheit, diese zwei fragmentarischen Handschriften in Berlin und Göttingen im Original

---

\* Der vorliegende Text ist eine ergänzte Fassung des Vortrags, den ich beim XXVI. Deutschen Orientalistentag am 28.9.1995 in Leipzig hielt. Ich widme diesen Aufsatz einschließlich der Sanskrit-Texte des *Gaṇḍavyūha* aus Zentralasien dem verstorbenen Professor Dr. Shigeo Kamata, dem unersetzlichen Meister der Huayan-Studien.

<sup>1</sup> Siehe dazu SHT VIII, pp. 224-225.

<sup>2</sup> SHT III, p. 221.

<sup>3</sup> Siehe dazu SHT VII, p. 272.

einzusehen<sup>4</sup>. Aufgrund der Einsicht in die Originale konnten nicht wenige im Faksimile in SHT I und III unlesbare Akṣaras entziffert und viele unsichere Lesungen festgestellt werden. In diesem Aufsatz lege ich eine neue diplomatische Wiedergabe der Fragmente aufgrund der Entzifferung der Originalmanuskripte vor und behandle diese zwei Handschriften.

Der gesamte Sanskrit-Text des *Gaṇḍavyūha* ist in über 30 Handschriften aus Nepal überliefert. Unter den vollständigen nepalesischen Handschriften gilt eine vom Jahre 1166 n. Chr. datierte Palmblatthandschrift im Besitz der Royal Asiatic Society, London<sup>5</sup>, (Sigel: La) als die älteste und beste. Deswegen wird im folgenden vor allem die Londoner Handschrift La zum Vergleich mit den zentralasiatischen Handschriften herangezogen. Außer dem Sanskrit-Text liegt uns das *Gaṇḍavyūha* auch in einer tibetischen und in drei chinesischen Übersetzungen vor. Diese Übersetzungen werden im folgenden mit den zentralasiatischen und nepalesischen Sanskrit-Texten verglichen. In den Anmerkungen der Wiedergabe sind falsche oder abweichende Lesungen aus SHT I und III sowie unangemessene Worttrennungen aus SHT I verzeichnet. Wenn die zentralasiatischen Texte nicht erhalten oder nicht lesbar sind, sind Lesarten der nepalesischen Handschriften, hauptsächlich der Londoner Handschrift La verzeichnet; ferner Lesarten der nepalesischen Handschriften und die tibetische Übersetzung, sofern sie von den zentralasiatischen Texten abweichen, allerdings ohne Berücksichtigung

---

<sup>4</sup> Ich danke Herren Prof. Dr. Heinz Bechert, Prof. Dr. Jens-Uwe Hartmann, Dr. Klaus Wille und Dr. Hartmut-Ortwin Feistel, die mich während der Erforschung der Originalhandschriften in Berlin und Göttingen betreuten.

<sup>5</sup> Hodgson Collection Nr. 2 im Katalog: E. B. Cowell, J. Eggeling, „Catalogue of the Buddhist Sanskrit Manuscripts in the Possession of the Royal Asiatic Society (Hodgson Collection)“, *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*, New Series, vol. VIII (1876), pp. 3-4.

von orthographischen Unterschieden zwischen den zentralasiatischen und nepalesischen Handschriften.

### Katalognummer SHT I 531 (unser Sigel: Za)

Dieses Fragment wurde von der 3. Turfan-Expedition in der Handschriften-Höhle in Šorčuq gefunden und wird jetzt von der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz verwaltet. Unter SHT I 531 finden wir eine Beschreibung und Wiedergabe des Fragments. Das Bruchstück wurde von Waldschmidt identifiziert und bearbeitet und von E. Lüders, Tripāṭhī und Waldschmidt gelesen, wobei die Edition von P. L. Vaidya zum Vergleich herangezogen wurde. Aber die Umschrift, die in SHT I S. 235 steht, enthält manche nicht zu übersehenden Falschlesungen und manche unpassenden Worttrennungen. Die beiden Seiten des Fragments sind auf Tafel 36 abgebildet<sup>6</sup>. Es handelt sich um ein vollständiges Blatt in Pustaka-Format, das 49 cm lang und 7,5 cm hoch ist. Die rechte Ecke ist teilweise abgerieben. Das Blatt besteht aus Papier mit einer Gipsschicht. Es ist doppelseitig in 6 Zeilen beschrieben. Eine Zeile enthält durchschnittlich 66 Akṣaras. Ein ca. 2,3 cm breiter Schnürlochraum setzt ca. 11 cm vom linken Blattrand ein und unterbricht Zeile 3 und 4. Das Schnürloch ist auf der Vorderseite von einem Kreis umgeben. Das Fragment trägt die in Zahlen geschriebene Blattnummer 275 auf der Vorderseite. Aufgrund dieser Blattnummer ist zu vermuten, daß das Blatt nicht zu einer Handschrift des gesamten *Buddhāvataṃsaka-Sūtra*, sondern zu einer des selbständigen *Gaṇḍavyūha* gehört, das den letzten Teil des *Buddhāvataṃsaka-Sūtra* bei den tibetischen und zwei chinesischen Übersetzungen (Bu und Śi) bildet.

Das Fragment ist in dem Schrifttypus, den Sander als südturkista-

---

<sup>6</sup> Das gleiche Bild erscheint auch bei Sander, *Brāhmī Scripts*, p. 185, Plate 12.

nische Brāhmī<sup>7</sup>, genauer als South Turkestan Brāhmī (the main type)<sup>8</sup>, bezeichnet, mit einer Rohrfeder geschrieben und hat folgende paläographische bzw. orthographische Eigentümlichkeiten:

(1) Wir finden zwei Formen von *bha* nebeneinander. Das *bhi* in R6 *abhijāta* weist links eine Schleife auf. An allen anderen Stellen ist eine Form mit einem dünnen linken Querstrich verwendet worden.

(2) Bei den Ligaturen *rga* und *rśa* wird *r*- manchmal nicht auf *ga* bzw. *śa*, sondern rechts oben neben ihnen, geschrieben: *rga* R6, *rśa* V2, V4. Diese Besonderheit findet sich auch in der Handschrift des *Book of Zambasta*<sup>9</sup>.

(3) Ein hochgestellter Punkt in Zeilenhöhe bezeichnet manchmal den Visarga, manchmal ein Satzzeichen. Deshalb ist es bisweilen am Pāda-Ende schwer zu entscheiden, ob er als Visarga oder als Satzzeichen zu lesen ist. In der Umschrift wurde der Punkt unterschiedlich als *ḥ* bzw. <sup>l</sup> wiedergegeben, obwohl es keinen graphischen Unterschied zwischen beiden gibt. Ein Doppelpunkt, der in dieser Schrift normalerweise den Visarga darstellt, kommt nicht in diesem Fragment vor.

(4) In V5 *upasamkrramaṇe* (Str. 10a) und V6 [*upasamkrra*] *mitvā* (Str. 11c) findet man ein in khotansakischen Handschriften gebräuchliches Sonderzeichen *-rr*-<sup>10</sup>. Diese Schreibweise legt nahe, daß der Kopist an die khotansakische Schreibtradition gewöhnt war.

(5) Ein Konsonant vor *-r*- oder *-y*- ist manchmal verdoppelt: *upasamkkramitvā* V1 (Str. 5c); <sup>o</sup>*maddhyāḥ* R3 (Str. 12b); *buddhyitva* R4 (Str. 13a).

Das Fragment enthält einen späteren Teil des Kapitels, in dem Sudhana den 37. guten Freund (*kalyāṇamitra*), die Gottheit der Nacht

<sup>7</sup> Sander, Paläographisches, p. 183.

<sup>8</sup> Sander, Brāhmī Scripts, p. 167.

<sup>9</sup> Leumann, p. 15 γ.

<sup>10</sup> Leumann, p. 14 a.



Das Ergebnis des Vergleichs des Turfan-Fragments Za mit den nepalesischen Handschriften, der tibetischen Übersetzung und den chinesischen Übersetzungen läßt sich folgendermaßen zusammenfassen.

Zwischen dem Turfan-Fragment Za und den nepalesischen Handschriften bestehen erstens nicht wenige Unterschiede in der Orthographie. Beispielsweise erfolgt die Verdopplung eines Konsonanten nach *r*- in den nepalesischen Handschriften sehr oft. Im Gegensatz dazu gibt es kein einziges Beispiel dafür im Turfan-Fragment Za. Ein Konsonant vor *-r-* oder *-y-* ist manchmal im Turfan-Fragment Za verdoppelt, aber nur selten in den nepalesischen Handschriften. Solche Abweichungen sind, von einigen Fällen abgesehen, in den Anmerkungen der Wiedergabe des Turfan-Fragments Za nicht verzeichnet worden.

Aus metrischen Gründen sind drei Lesungen des Turfan-Fragments Za (siehe Anm. 59, 68, 70) und zwei der nepalesischen Handschriften (siehe Anm. 19, 34) schwierig. An einer Stelle (siehe Anm. 69) stimmt die metrisch schwierige Lesart des Turfan-Fragments Za mit manchen nepalesischen Handschriften gegenüber der richtigen Lesung verschiedener nepalesischer Handschriften überein. An einer Stelle des Turfan-Fragments Za (siehe Anm. 44) und einer der nepalesischen Handschriften (siehe Anm. 39) ist eine Silbe überzählig. An zwei Stellen des Turfan-Fragments Za (siehe Anm. 24, 62) und einer Stelle der nepalesischen Handschriften (siehe Anm. 28) fehlen Silben.

Bei acht Abweichungen (siehe Anm. 13, 16, 18, 19a, 22, 40, 60, 61) sind beide Lesarten sowohl metrisch als auch grammatisch möglich. Bei einer Abweichung (siehe Anm. 51) in der Prosa-Partie sind beide Lesarten grammatisch möglich.

An drei Stellen des Turfan-Fragments Za (siehe Anm. 21, 68, 70) ist ein kurzes *-a* statt langes *-ā* geschrieben. Ein Zeichen für *-u* ist an einer Stelle des Turfan-Fragments Za (siehe Anm. 45) ausgelassen. Ein Visarga und ein Anusvāra im Auslaut, die die nepalesischen Hand-

schriften haben, fehlen viermal (siehe Anm. 13, 18, 19a, 46) bzw. dreimal (siehe Anm. 59, 66, 71) im Turfan-Fragment Za.

Man findet neun Abweichungen (siehe Anm. 23, 36, 38, 42, 44, 48, 53, 70, 77), die Unterschiede in der Bedeutung ausmachen. An sechs dieser Stellen (siehe Anm. 23, 38, 42, 48, 70, 77) entspricht die tibetische Übersetzung dem Turfan-Fragment Za, aber nicht den nepalesischen Handschriften. An zwei Stellen (siehe Anm. 36, 44) ist es schwierig zu entscheiden, ob die tibetische Übersetzung den nepalesischen Handschriften oder dem Turfan-Fragment Za entspricht. Es gibt einen einzigen Fall (siehe Anm. 53), in dem die tibetische Übersetzung mit den nepalesischen Handschriften übereinstimmt, während das zentralasiatische Fragment den drei chinesischen Übersetzungen entspricht. Sonst findet man keinen Fall, in dem die tibetische Übersetzung zweifelsfrei nicht dem zentralasiatischen Fragment, sondern den nepalesischen Handschriften entspricht.

## Text

(die Strophennummern sind ergänzt)

(275V1)ju<sup>12</sup> buddhaḥ

pūrvaṅ-gama-prathama-kalpika<sup>13</sup> āsi teṣāṃ <sup>14</sup>(4)

jīnu<sup>15</sup> dharma-megha-nagarābha-pradīpa-rājo

yaḥ sarva-pāścima<sup>16</sup> abhūt = sugatāna teṣāṃ

<sup>12</sup> La165R2: *dharma-s-samudra-prabha-garjita-rāju*.

<sup>13</sup> Kompositum? SHT trennt °gama und prathama°. La165R2: *pūrvaṅ-gamaḥ prathama-kalpika*.

<sup>14</sup> SHT gibt diesen hochgestellten Punkt als | (daṇḍa) wieder.

<sup>15</sup> =La165R2, Tib.: *rgyal ba*. SHT: *jitva* (metrisch sowie graphisch schwierig).

<sup>16</sup> La165R2: *sarva-pāścimu*.

te sarvi pūjita [ma]yā upasaṃkkramitvā<sup>17</sup>

dharmā[ś=ca t]eṣa mi śruto ja(V2)nayitva prītiṃ || (5)

dr̥ṣṭo mayā prathamū kāṃcana-varṇa-raśmi<sup>18</sup>

dharmā-ḥ-samudra-prabha-garjita-ghoṣa-rāja<sup>19</sup>

dvā-triṃśa-lakṣaṇa-vicitritu meru-kalpo

dr̥[ṣ]ṭvā ca me matir=abhūt=sugato bhaveyaṃ || (6)

sa[ha-darśane]na<sup>20</sup> mama (V3) tasya tathāgatasya

prādur-babhūva balavaj=jiṅna-cittam=adyaṃ<sup>21</sup>

sarva-jñatā-prasara-saṃbha[va]-pratyaeyebhir=<sup>22</sup>

ākāśa-dhātu-vipulaṃ<sup>23</sup> tathatā-śva-bhāvaṃ || (7)

yena tri<y-a>dhva-gata<sup>24</sup> sa[rv]i [sphuṭāḥ<sup>25</sup> samantā]<sup>26</sup>

[buddhās].<sup>27</sup> [ta]t-su(V4)ta-samudra-vṛtā aśeṣāḥ

kṣetrārṇavā api ○ sa-satva-samudra<sup>28</sup> sarve

<sup>17</sup> SHT: *upasaṃkkramitvā*.

<sup>18</sup> La165R3: *-rasmiḥ*.

<sup>19</sup> m.c. für *dharmā-samudra-*; La165R3: *dharmā-samudra-*. Das Metrum verlangt eine lange zweite Silbe. SHT trennt *dharmāḥ* und *samudra-*. <sup>19a</sup> La165R3: *-rājāḥ*.

<sup>20</sup> SHT: *sama[darśanena]*.

<sup>21</sup> Verschrieben für *ādyam* (=La165R4, Tib.: *dañ po*).

<sup>22</sup> La165R4: *-pratyaeyebhiḥ*.

<sup>23</sup> =Tib.: *rnam yañs*. La165R4: *-vimalan* =. SHT trennt *ākāśa-dhātu* und *vipulaṃ*.

<sup>24</sup> Ergänzung vom ausgelassenen Akṣara *ya* nach La165R4. SHT: *tri-dhvagata*.

<sup>25</sup> SHT: ...

<sup>26</sup> La165R4: *samantāt\**. SHT: ...

<sup>27</sup> La165R4: *buddhās=ca*. SHT: ...

<sup>28</sup> =Tib.: *sems can rgya mtshor bcas pa'i*. SHT trennt *sa* und *satva-*. In allen nep. Hss. fehlt *sa-satva-*.

āsan = kṛpā[m]ṛta-mahodadhi-saṃbhavena<sup>29</sup> |<sup>30</sup> (8)

kāyena sarvi spharaṇārtham = aśeṣa kṣetrān =<sup>31</sup>

kāyaṃ yathā[śa].. ja[ga]d = v[inidarśanā](V5)ya<sup>32</sup> |<sup>33</sup>

kṣetrāṇy = aśeṣam = avabhāsana-kaṃpanāya

pākāya caiva jagatāṃ ja[n]i[ta]ṃ mano me || (9)

dvitiya-j-jinasya<sup>34</sup> upasaṃkramaṇe<sup>35</sup> mi<sup>36</sup> dṛṣṭāḥ

[kṣ]etrārṇav[e]ṣu daśasu sthita ye jinendrāḥ

kṣe[tra]-samu[dra-ma](V6)ramāṇu-ra[ja]ḥ-sameṣu<sup>37</sup>

kṣetrārṇaveṣu jina paścimake mi dṛṣṭāḥ (10)

arvāk = ca<sup>38</sup> [kṣetra]-parivarta-rajāḥ-sameṣu

kalpeṣu ye jina upanna<sup>39</sup> jagat-pradīpāḥ

<sup>29</sup> =Tib.: *sñiñ rje bdud rtsi'i rgya mtsho che las byuñ ba des*. SHT: *-mahodadhi saṃbhaveta*. La165R4: *sambhaven\** (der Virāma ist überflüssig oder als Satzzeichen zu lesen).

<sup>30</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>31</sup> =La165R5: *kṣetrān\**. SHT: *kṣetrāt=*.

<sup>32</sup> SHT: *yathā ... ja[ga]dv[i] ... .. ya*. La165R5: *yathāśaya jagad=vinirdarśanāya*.

<sup>33</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>34</sup> m.c. für *dvitiya-jinasya*. SHT: *dviti yaj=jinasya*. La165R5: *dvitiya-ya-j-jinasya*. Die normale Sanskrit-Form *dvitiya* ist metrisch schwierig.

<sup>35</sup> SHT: *upasaṃkramaṇe*.

<sup>36</sup> La165R5: <'>pi. Tib. hat sowohl *kho mo* (Skt. *me*) als auch *kyañ* (Skt. *api*).

<sup>37</sup> SHT: *[kṣet](rā) sa[mu](drapa)ramāṇu-*. La165R5: *kṣetrāḥ-samudra-paramāṇu-*. Das Metrum verlangt eine lange zweite Silbe.

<sup>38</sup> =Tib.: *de yi tshu rol*. SHT: *arvā[nta-]*. La165R6: *sarvākca*. Vgl. den entsprechenden Prosa-Text: La164R6-165V1 (= Vaidya 239.17-18, Suzuki 312.21-22) *tato <'>rvāg=buddha-kṣetra-paramāṇu-rajāḥ-sameṣu kalpeṣu* (Vaidya und Suzuki om. *kalpeṣu*) *yāvantaḥ tathāgatā utpannāḥ sarve te mayā tathāgatā dharma-pratipa<t>tyā pūjitāḥ*.

<sup>39</sup> La165R6: *u{<<pa>>|panna*.

te sa[rv]i<sup>40</sup> p[ū]jita ma[y]ā [upasaṃkrra]mitvā<sup>41</sup>

e(R1)taṃ<sup>42</sup> vimokṣa-na[ya]-sā[ga]ru<sup>43</sup> [vi]śodhayaṃtaḥ<sup>44</sup>(11)

atha khala<sup>45</sup> sudha[na]<sup>46</sup> śreṣṭhi-dārako mano-jñā-ruta-gaṃbhīra-[vi-  
ku]rvita-praveśa-bodhi-satva-vimokṣa-pratilabdhaḥ<sup>47</sup>anaṃta-maddhya-

samā[dhi]-mukha-samu[drāvātirṇo] vipula-dhāraṇī-(R2)mukha-sam-  
udra-saṃbhūta-cetā [b]odhi-satva-mahābhijñāvabhāsa-pratilabdho

mahā-pratisaṃvit-sāgarāvātirṇo<sup>48</sup> vipula-prīti-vega-sāgara-vi[va]rdhi-  
ta-cetāḥ sarva-nagara-[rakṣā-saṃbha]va-teja-śri[yaṃ]<sup>49</sup> .[ā] .i-(R3)

devatām=<sup>50</sup>ābhiḥ sārūpyābhir=gāthābhir=abhya○stauṣit<sup>\*51</sup> ||

prajñā hi te vipula-dharma-samudra-cārī<sup>52</sup>

<sup>40</sup> La165R6: *sarva*.

<sup>41</sup> SHT: [upasaṃk](ra)[m]i[tv]ā.

<sup>42</sup> =Tib.: 'di. La165R6: *evaṃ*.

<sup>43</sup> La165R6: *-naya*<<-u>>.

<sup>44</sup> Eine Silbe [vi] überzählig. Lies: *śodhayaṃtaḥ* (Nom. Pl. Mask., der sich auf *te sarvi* bezieht). La165R6: *śodhayatyāṃ* (lies: *śodhayaṃtyā*; Instr. Sg. Fem., der sich auf *mayā* bezieht).

<sup>45</sup> Lies: *khala* (=La165R6).

<sup>46</sup> Sandhi *-aḥ śr->-a śr-*. Vgl. das ved. Sandhi, das in AIG I § 287 c beschrieben ist. La165R6: *sudhanaḥ*.

<sup>47</sup> Kompositum. Aber SHT trennt °*praveśa*, °*vimokṣa* und *pratilabdhaḥ*. La165R6: °*praveśaṃ*, °*vimo*<<*kṣa*>>.

<sup>48</sup> =Tib.: *so so yañ dag par rig pa* (Skt. *pratisaṃvid*). La166V1: *-prīti-saṃvit-*.

<sup>49</sup> SHT: *sarvanagara[ra] . . . . . vatejaśri .. ; -teja-śri°* (=La166V1): zum Sandhi siehe Anm. 46.

<sup>50</sup> SHT: . . . *devatā[m=]*; La166V1: *rātri-devatām=*.

<sup>51</sup> S-Aor. La166V1: *abhyaṣṭāvīt\** (iṣ-Aor.). Nach Pāṇini 8.3.119 kann *abhyaṣṭauṣit* mit ṣṭ im Vedischen durch *abhyastauṣit* mit dentalem *st* ersetzt werden; vgl. AIG I § 205 a.

<sup>52</sup> SHT trennt *vipula* und *dharma°*, was grammatisch auch möglich ist, wobei *vipula* als m.c. für *vipulā* (Nom. Sg. Fem.) gilt.

tirṇā<sup>53</sup> ca se bhava-samudra ananta-maddhyāḥ<sup>54</sup>  
 di[rghāy]u vijvara<sup>55</sup> su-[jñāna-śar]i[ra-garbhe]<sup>56</sup>  
 .. [evi rocasī]<sup>57</sup> (R4) imāṃ [par]i[ṣ]āṃ = upetya || (12)  
 buddhyitva<sup>58</sup> dharma-prakṛti<sup>59</sup> gagana-prakāśaṃ<sup>60</sup>  
 sarva-triy-adhva-nayam = otarase<sup>61</sup> asaṃgaṃ  
 āraṃbaṇāni [tu]layasy = api <cāvi> kalpa<sup>62</sup>  
 citta-kṣaṇena ami[tān]i<sup>63</sup> [a]ci[n]ti[yā]..<sup>64</sup> (13)  
 [nisa] .. (R5) dharmata<sup>65</sup> nirikṣasi jñāna-cakṣuḥ  
 satvodadhīn = karuṇayāvatarasy = anantā<sup>66 67</sup>  
 buddhya<sup>68</sup> vimokṣa su-gaṃbhīra<sup>69</sup> [v]igāhamānā

<sup>53</sup> = Chin., Pr = Śi: 已度無邊諸有海, Bu: 永度生死海; La166V2: *cirṇā* = Tib.: *spyad*.

<sup>54</sup> La166V2: *ananta-madhyāṃ*.

<sup>55</sup> SHT: [ni]jvara; La166V2: *nirjvara*; Tib.: *sñun bral ba*.

<sup>56</sup> SHT: *su . . . . . [r]i[rag]. . .*; La166V2: *su-jñāna-śarīra-garbhe*.

<sup>57</sup> SHT: . . . . . ; La166V2: *tvan = devi rocasī*.

<sup>58</sup> La166V2: *budhyitva*. Nur eine orthographische Variante?

<sup>59</sup> SHT: *dharmā prakṛti*; ein Anusvāra auf *ti* ist aus metrischen Gründen nach La166V2: *°prakṛtiṃ* zu ergänzen.

<sup>60</sup> La166V2: *-prakāśaṃ*.

<sup>61</sup> La166V2: *ottarame* (*me* zu *se* korrigiert in der Hs.).

<sup>62</sup> Ergänzung von *cāvi* nach La166V2: *ca <<-ā>>vikalpā* (lies: *cāvikalpā*).

<sup>63</sup> = Tib.: *tshad med*. SHT: *a[pi] . . .*; La166V3: *api tāni*.

<sup>64</sup> SHT: *[acinti] . . .*; La166V3: *acintiyāni*.

<sup>65</sup> SHT: . . . . . [dh]armata; La166V3: *niḥsatva-dharmata*.

<sup>66</sup> La166V3: *anantāṃ*.

<sup>67</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>68</sup> Schreibfehler für *buddhyā* (= La166V3: [bu]dhyā, eine orthographische Variante für *buddhyā*).

<sup>69</sup> = La166V3. Aber metrisch schwierig. Lies: *su-gabhira* (= manche nep. Hss.).

satva<sup>70</sup> vinesi pari[pā]cayase <'>prameyā<sup>71 72</sup> (14)

tvam̐ dharmā-maṇḍala-[vicā]ra-na[y]e vidhi-[j]ñā

dharmā-[sva]-(R6)bhāva-prativedha-naye<sup>73</sup> vibuddhā<sup>74</sup>

sarvārya-mārgam=<sup>75</sup>amalaṃ paribhāvayantī<sup>76</sup>

niryāsyase jagad=aśeṣa viśodhayantī || (15)

tvam̐ satva-sāgara-varād=<sup>77</sup>abhijāta devi

sarva-jñā-jñāna[m=amalaṃ] pra[t]i .[āhamā]<sup>78</sup>

### Katalognummer SHT III 960 (unser Sigel: Zb)

Diese Handschrift wurde von der 3. Turfan-Expedition in der Handschriften-Höhle und der Stadt- oder Nāgārjuna-Höhle in Šorčuq gefunden. Sie besteht aus drei Fragmenten eines Blattes. Die drei Fragmente nennen wir von links nach rechts 1, 2 und 3. Als ich die Originale im August 1994 erforschte, wurde Fragment 2 von der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz verwaltet, während die Fragmente 1 und 3 im Seminar für Indologie und Buddhismuskunde der Universität Göttingen aufbewahrt wurden.

<sup>70</sup> Metrisch schwierig. Lies: *satvān* (=Tib.: *sems can*); La166V3: *sarvān*=.

<sup>71</sup> La166V3: *prameyāṃ*.

<sup>72</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>73</sup> SHT: [*dharmā*](*sva*)*bhāva*°.

<sup>74</sup> SHT: *vibuddhāḥ*; der hochgestellte Punkt sollte als Daṇḍa gelesen werden, weil hier ein Nom. Sg. Fem. zu erwarten ist.

<sup>75</sup> SHT: *sarvāryamāgām*= (Falschlesung des nebenständigen *r-* für *-ā*).

<sup>76</sup> Siehe Anm. 14.

<sup>77</sup> =Tib.: *sems can rgya mtsho'i mchog las*; La166V4: *satva-sāgaracarān*=.

<sup>78</sup> SHT: *pra[t]i* . . . . .; La166V4: *pratigrāhamānā*; einige nep. Hss.: *pratigāhamānā*; Tib.: *rtogs mdzad pas*.

Danach wurden alle Turfan-Fragmente aus Göttingen nach Berlin verlagert; unsere Fragmente 1-3 befinden sich jetzt alle in der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Unter SHT III 960 finden wir eine Beschreibung und Wiedergabe der Handschrift. Die beiden Seiten der Handschrift sind auf Tafel 84 abgebildet. Sie besteht aus Papier mit einer Gipsschicht. Fragment 1 und 2 schließen sich aneinander an und bilden die linke Blatthälfte, die 8,3 cm hoch und 13,3 cm lang ist. Fragment 3 ist ein Bruchstück der rechten Ecke von 5,6 cm Höhe und 5,6 cm Länge. Die Länge des ursprünglichen Blattes läßt sich auf etwa 32 cm schätzen. Das Blatt ist doppelseitig in 6 Zeilen beschrieben. In Fragment 3 sind nur 4 Zeilen erhalten. Ein Schnürlochraum setzt in der Mitte des Fragments 2 ein und unterbricht Zeile 3 und 4. In SHT III wird vermutet, daß die Blattnummer auf der Rückseite des Fragments 1 [1]1[1] darstellt. Aber die Zahl an der ersten Stelle könnte 2 oder 3 sein, da der untere Teil der Zahl nicht erhalten ist.

Die Handschrift ist in nordturkistanischer Brāhmī, Typ a<sup>79</sup>, mit einer Rohrfeder geschrieben. Es ist ganz klar, daß die zwei Turfan-Handschriften Za und Zb zu zwei verschiedenen Handschriften gehören, weil die Schrifttypen der beiden deutlich verschieden sind.

Die Handschrift enthält einen Teil des Kapitels, in dem Sudhana den 20. guten Freund, die Laienanhängerin (*upāsikā*) Acalā, trifft und sie ihn belehrt. Der Teil des Kapitels ist ausschließlich in Prosa abgefaßt, das heißt die Handschrift enthält nur Prosatext.

Vergleicht man den zentralasiatischen Sanskrit-Text mit den nepalesischen Handschriften und der tibetischen Übersetzung, so findet man fast keine Abweichung, die einen Unterschied in der Bedeutung ausmachen würde. Bei der Anmerkung 93 haben die nepalesischen Handschriften *-gati-* nach *-prapāta-*, während die tibetische Übersetzung keine Ent-

<sup>79</sup> Sander, Paläographisches, p. 182.

sprechung für *gati* hat und somit mit der Turfan-Handschrift Zb übereinstimmt. An sieben Stellen (Anm. 91, 92, 95, 97, 98, 101 und 103) handelt es sich um die Genuszugehörigkeit des Wortes *kalyāṇamitra-*, und zwar, ob das Wort als Maskulinum oder als Neutrum gilt. In der Turfan-Handschrift Zb haben das Wort und die mit ihm kongruierenden Prädikatsnomina nie eine neutrale Endung, und in der Londoner nepalesischen Handschrift La haben sie immer maskuline Endungen, abgesehen von späteren Marginalien. Als Prädikatsnomen zum Subjekt *kalyāṇamitra-* finden wir zweimal den Nominativ Plural Maskulinum<sup>80</sup> auf *-tārā*, und zwar R1 (*deśayi*)[*t*]*ārā* und R3 (*vi*)*vardhayitārā*. In BHSG ist zwar diese Form nicht verzeichnet, aber es handelt sich um eine thematische Bildung auf *-āra-*, wie sie F. Edgerton in BHSG 13.19 dargelegt hat.

### Text

V1 + .. [sva]ratām<sup>81</sup> [ci]tta-dṛḍhatām [c]. + .[i]pu[la]<sup>82</sup> ///  
 /// [a]nuvicintayāmāsā-  
 V2 [h].<sup>83</sup> [ba]tedam<sup>84</sup> kalyāṇa-mi .ra + [rśa]na<sup>85</sup> sarva-gu[ṇ].<sup>86</sup> ///  
 /// śuddhi-ka[ra]<sup>87</sup> sarva-bo-

<sup>80</sup> Zur Verwendung der Maskulina auf *-tar-* bei der Prädikation mit Bezug auf neutrale Subjekte im Vedischen siehe Eva Tichy, *Die Nomina agentis auf -tar- im Vedischen*, Heidelberg 1995, pp. 66ff.

<sup>81</sup> La91R2: *citta-prasvaraṃtā* (lies: *citta-pra* < *bhā* > *svaratām*). SHT: + ... ratām.

<sup>82</sup> La91R2: *citta-vipulatām*. SHT: ... hu ///.

<sup>83</sup> La91R3: *ho*. SHT: + ..

<sup>84</sup> SHT: [*ma*]t=*edam*.

<sup>85</sup> La91R3: *kalyāṇa-mitra-darśanaṃ*. SHT: *kalyāṇami(t)ra* + .. na.

<sup>86</sup> La91R3: *sarva-guṇa-ratnākara-bhūtaṃ*.

<sup>87</sup> La91R3: *-viśuddhi-karaṃ*. SHT: *śuddhika[rā]*.

- V3 dhi-satva-dhāraṇi-maṇ[ḍ]ala-pariśoḍha[naṃ]<sup>88</sup>///  
 ///< b[u]d[dh]a-dharma-megha-  
 V4 saṃpravariṣaṇaṃ<sup>89</sup> sarva-bodhi-saḍtva-pra<sup>90</sup>///  
 ///< [r]itt[rāya]-  
 V5 kā<sup>91</sup> mama [ka]lyāṇa-mitrā<sup>92</sup> | sarva-durgati-prapātebhya<sup>93</sup>///  
 V6 sama-v[iṣa]matāyā<sup>94</sup> paridīpakā<sup>95</sup> mama kalyā<sup>96</sup>///  
 R1 [t]ārā<sup>97</sup> mama kalyāṇa-mitrā<sup>98</sup> sarva-jñatā-nagara-m[ā]<sup>99</sup>///  
 R2 [tu]-naya-sāgare<sup>100</sup> āloka-karā<sup>101</sup> mama kalyāṇa-[mi]<sup>102</sup>///  
 R3 vardhayitāra<sup>103</sup> mama kalyāṇa-Ḍmi ///  
 ///< gaṇā<sup>104</sup> [!]

<sup>88</sup> SHT: -pariśoḍha[ne].

<sup>89</sup> =Tib.: *char rab tu 'bebs pa 'o*. Konsonantengruppe *rṣ* durch einen anaptyktischen Vokal *i* getrennt. La91R3: *pra||va||harṣaṇaṃ*.

<sup>90</sup> La91R4: -*praṇidhi*-.

<sup>91</sup> La91R4: *paritrāyakā*. SHT: (pa)[r]itt[r]a .. *kā*.

<sup>92</sup> La91R4: -*mitrāḥ*.

<sup>93</sup> La91R4: -*prapāta-gatibhyaḥ*; Tib.: *ñan soñ gi g-yañ sa thams cad nas* (ohne Entsprechung für -*gati*-).

<sup>94</sup> La91R: *ṭāyāḥ* auf dem unteren Rand ergänzt.

<sup>95</sup> La91R: -*dīpikāni* auf dem unteren Rand ergänzt.

<sup>96</sup> La91R: *kalyāṇa-mitrāṇi* auf dem unteren Rand ergänzt. SHT: *kalyā[ṇa](mitrā) ///*.

<sup>97</sup> Nom. Pl. Mask. auf -*ārā*. La91R: *deśayitrṇi* auf dem unteren Rand ergänzt.

<sup>98</sup> La91R: -*mitrāṇi* auf dem unteren Rand ergänzt.

<sup>99</sup> La91R: -*mārgasya* auf dem unteren Rand ergänzt.

<sup>100</sup> La91R: *dharma-dhātu-naya-sāgare* auf dem unteren Rand ergänzt. SHT: .. *nayasāgare*.

<sup>101</sup> La91R: -*karāṇi* auf dem unteren Rand ergänzt. SHT: *ālokakār[ā]*.

<sup>102</sup> La91R: *kalyāṇa-mitrāṇi* auf dem unteren Rand ergänzt. SHT: *kalyāṇa(mitrā) ///*.

<sup>103</sup> Nom. Pl. Mask. auf -*ārā*. La91R4: *vivarddhayitāro*.

<sup>104</sup> La91R5: -*gaṇāḥ*. SHT: *gaṇā* ..

R4 sadānubaddhās = ca saṃcodakā bu○[ddha]-<sup>105</sup>/// /// .. la-putra<sup>106</sup>  
bodhi-sa-

R5 + s[y]a<sup>107</sup> buddhā bhagavaṃto bhi + + cittā<sup>108</sup> bhavaṃti [ka]<sup>109</sup>  
/// /// .[yā]ṇa-mitra-vacanā-<sup>110</sup>

R6 + [c]. [kitsa]kasya<sup>111</sup> bodhi-sa[tv]. + [ā]sa .[ī]<sup>112</sup> /// /// sya<sup>113</sup>  
sarvārthā abhi-<sup>114</sup>

Aus den bisherigen Darlegungen wird klar, daß die zwei Turfan-Handschriften des *Gaṇḍavyūha* in textkritischer und textgeschichtlicher Hinsicht von großem Interesse und Wert sind. Bei den meisten Abweichungen zwischen den zentralasiatischen und nepalesischen Handschriften entspricht die Lesung der Turfan-Handschriften der tibetischen Übersetzung. Daraus ergibt sich, daß die zwei Turfan-Handschriften, besonders die erste, enger mit der tibetischen Übersetzung zusammenhängen, als die nepalesischen Handschriften. Viele Lesungen der Turfan-Handschriften, die durch die tibetische Übersetzung bestätigt werden, scheinen gegenüber den Lesungen der nepalesischen Handschriften bessere beziehungsweise ursprünglichere Lesungen zu sein.

Zum Schluß läßt sich die Frage stellen, ob es möglich sei, weitere Fragmente des *Gaṇḍavyūha* in verschiedenen Sammlungen der zentral-

<sup>105</sup> SHT: bu ○///.

<sup>106</sup> La91R5: *kula-putra*. SHT: (ku)laputra.

<sup>107</sup> La91R5: *bodhi-satvasya*.

<sup>108</sup> La91R5: *bhi||gandha||<<rāddha>>cintā* (*rāddha* auf dem oberen Rand ergänzt). SHT: bh[o] + + cittā.

<sup>109</sup> La91R5: *kalyāṇa-mitra-*. SHT: .. ///.

<sup>110</sup> La91R5: *kalyāṇa-mitra-*. SHT: (kaly)āṇamitra.

<sup>111</sup> La91R6: *-vicikitsukasya*. SHT: + .. [nunma]kasya.

<sup>112</sup> La91R6: *bodhi-satvasyāsanni-bhavanti*. SHT: bodhisa[tv]. + + ..  
sa .ā///.

<sup>113</sup> La91R6: *bodhi-satvasya*.

<sup>114</sup> La91R6: *abhimukhi-bhavanti*.

asiatischen Handschriften zu finden. Ich konnte die zweite Handschrift SHT III 960 als zum *Gāṇḍavyūha* gehörig identifizieren, indem ich die in SHT als „unbestimmt“ verzeichneten Fragmente durchsah. Es würde sich wahrscheinlich lohnen, auf der Suche nach weiteren Fragmenten des *Gāṇḍavyūha* andere Sammlungen zentralasiatischer Handschriftenfunde zu erforschen, und zwar infolge der Häufung von Mahāyāna-Texten besonders die Sammlungen, die die am südlichen Zweig der Seidenstraße gefundenen Handschriften enthalten, zum Beispiel die Sammlungen Stein und Hoernle in London, die Sammlung Petrovsky in Sankt Petersburg und andere.

### Symbole bei der Wiedergabe des Sanskrit-Textes

- ( ) Ergänzung bei Textlücke  
 [ ] Beschädigung oder unsichere Lesung  
 { } Tilgung  
 <> Ergänzung ohne Textlücke  
 {}{}{} Tilgung in der Handschrift durch einen Schreiber oder einen späteren Leser  
 <<>> Ergänzung in der Handschrift durch einen Schreiber oder einen späteren Leser  
 + ein nicht erhaltenes Akṣara  
 .. ein nicht lesbares Akṣara  
 . ein nicht lesbarer oder nicht erhaltener Bestandteil eines Akṣara  
 /// Abbruch des erhaltenen Textes  
 \* Virāma  
 = Trennung eines Akṣara in zwei Bestandteile  
 || Doppeldanda  
 | hochgestellter Punkt als Satzzeichen  
 ○ Schnürlochraum

## Abkürzungen

## Texte, Abhandlungen und Wörterbücher

- AIG = J. Wackernagel, *Altindische Grammatik*, Göttingen 1896-; Band I: Lautlehre, 1957.
- BHSG = F. Edgerton, *Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar and Dictionary*, vol. 1: Grammar, New Haven 1953.
- Bu = chinesische Übersetzung von Buddhahadra zwischen 418-420 n. Chr. T278, Bd. 9, 710b23-c10 (= Zb), 740b14-c15 (= Za).
- Chin. = chinesische Übersetzungen.
- La = nepalesische Palmblatthandschrift, datiert 1166 n. Chr. Royal Asiatic Society, London, die Sammlung Hodgson Nr. 2, 91R2-6 (= Zb), 165R2-166V4 (= Za).
- Leumann = M. Leumann, *Sakische Handschriftproben*, Zürich 1934.
- Nep. = nepalesische Handschriften.
- Pāṇini = *Pāṇini's Grammatik*, ed. O. Böhtlingk, Leipzig 1887.
- Pr = chinesische Übersetzung von Prājña zwischen 796-798 n. Chr. T293, Bd. 10, 722a23-b19 (= Zb), 763b6-c6 (= Za).
- Sander, Brāhmī Scripts = L. Sander, „Brāhmī Scripts on the Eastern Silk Road“, *Studien zur Indologie und Iranistik*, Heft 11/12(1986), pp. 159-185.
- Sander, Paläographisches = L. Sander, *Paläographisches zu den Sanskrit-Handschriften der Berliner Turfansammlung*, Wiesbaden 1968 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Supplementband 8).
- SHT = *Sanskriithandschriften aus den Turfanfunden*; Teil 1: unter Mitarbeit von W. Clawiter und L. Holzmann hrsg. von E. Waldschmidt; Teil 3: unter Mitarbeit von W. Clawiter und L. Sander-

Holzmann hrsg. von E. Waldschmidt; Teil 7 und 8: hrsg. von H. Bechert, beschrieben von K. Wille; Wiesbaden/Stuttgart 1965, 1971, 1995, 2000 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, X, 1, 3, 7, 8).

Śi = chinesische Übersetzung von Śikṣānanda zwischen 695-699 n. Chr. T279, Bd. 10, 358a15-b4 (= Zb), 390b17-c15 (= Za).

Suzuki = Edition des Sanskrit-Textes von D. Suzuki und H. Idzumi, *The Gandavyuha Sutra*, New Revised Edition, Part I-IV, Kyoto 1949, 171.4-26 (= Zb), 314.7-316.7 (= Za).

T = *Taishō Shinshū Daizōkyō*, 100 vols., Tokyo 1924ff.

Tib. = tibetische Übersetzung von Jinamitra, Surendrabodhi und Yes šes sde in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, *Saṅs rgyas phal po che žes bya ba śin tu rgyas pa chen po'i mdo, sDoñ pos brgyan pa*. Peking-Ausgabe Nr. 761, *si* 209R2-210V8 (= Zb), *hi* 47R3-48R3 (= Za); sNar-thaṅ-Ausgabe *ca* 261V3-262V6 (= Zb), *cha* 37V3-38R1 (= Za); sDe-dge-Ausgabe *a* 36V4-37V1 (= Zb), *a* 157R5-158R4 (= Za); sTog-Palace-Handschrift *ca* 227R2-228R3 (= Zb), *cha* 36V4-37R1 (= Za).

Vaidya = Edition des Sanskrit-Textes von P. L. Vaidya, *Gaṇḍavyūha-sūtra* (Buddhist Sanskrit Text No. 5), Darbhanga 1960, 131.11-28 (= Zb), 240.8-242.4 (= Za).

Za = Katalognummer SHT I 531.

Zb = Katalognummer SHT III 960.

### Sonstige Abkürzungen

Anm. Anmerkung.

Fem. Femininum.

Hs(s). Handschrift(en).

Instr. Instrumental.

132 Gaṇḍavyūha-Fragmente der Turfan-Sammlung (Hori)

Mask.	Maskulinum.
m.c.	metri causa.
Nom.	Nominativ.
Pl.	Plural.
R	Rückseite.
Sg.	Singular.
Skt.	Sanskrit.
Str.	Strophe.
V	Vorderseite.
ved.	vedisch.

*Research Associate,  
International Institute  
for Buddhist Studies*